

Start an der Ludwigsstraße

Boulevard LU GmbH & Co KG lädt zum Wettbewerbs-Kolloquium in die „Gutleut-Lounge“
15.11.2019 – Illustrierte Kolumne über Mainz. Von Emil Hädler



Kolloquium -
LU GmbH & Co KG

Nach 30 Jahren kontroverser Debatten beginnt die Umgestaltung der Ludwigsstraße mit dem Ideen- und Realisierungswettbewerb, dem dritten nach 1991 und 1996. Damals lag das Verfahren in den Händen der Stadtplanung - und heute? Das Mainzer Lebensgefühl soll umgesetzt werden: SHOPPING – GENUSS – KULTUR. Das Geschwisterpaar Juniores Gemünden trägt vor, Senior Gemünden greift gelegentlich ein. Veranstalter ist die Boulevard LU GmbH & Co. KG. Die Stadt Mainz ist Gast, Baudezernentin Marianne Grosse nicht anwesend. Wäre es nicht an ihr gewesen, das Verfahren zu eröffnen? Als Ausdruck kommunaler Planungshoheit? Gelegentlich erläutert der Leiter des Stadtplanungsamts, Herr Strobach, Details. Das Verfahren ist komplex, die Festlegungen durch die Investoren mit Mietern und Nutzern präzise. Vielleicht geht das unter den gegebenen Umständen nicht anders. Die Teilnehmer des Wettbewerbs erwarten genaue Aufgabenstellungen. Das Kolloquium ist öffentlich, als „Ausdruck der Bürgernähe“, wie die Auslober betonen. Das sei im Verfahren eigentlich nicht üblich. 8 Architekturbüros wurden nominiert. Vier Standorte sollen visualisiert werden – von der Weißlilingasse, vom Gutenbergplatz, 2x vom Bischofsplatz. Aus dem Vortrag wird deutlich: Gestaltungsvorrang hat nicht allein die LU, sondern auch die Flanke zum Bischofsplatz mit Domblick von den Dachterrassen aus - die „fünfte Fassade“ der Dachlandschaft.



Domblick
Parkhaus Karstadt



Bischofsplatz
Blick zur LU

Der Bischofsplatz soll seine abseitige Lage verlieren durch Vorfahrt mit Hotel Check-in der gehobenen Klasse, Zugang zu Karstadt und zu einem näher zu definierenden halböffentlichen Kulturbereich, der „Pop-Up-Halle“. Vom Bischofsplatz zum Leichhof entsteht so ein Stück City, vorbei am „Alten Dom“, der gerade heute in der AZ gefeiert wird: Dort hat man in einem Sarkophag die Grablege von 1021 des Erzbischofs Erkanbald identifiziert, des Nachfolgers von Willigis. In der St. Johannes-Kirche findet eine archäologische Sensation statt. Die Touristiker haben schon den Slogan zur Vermarktung: „Mainz – Stadt der zwei Dome“. Eine weitere solche Sensation wollen die Investoren an der LU nicht riskieren: Tiefer als zum heutigen Fundamentniveau von Karstadt will man nicht gehen, um eine archäologische Großgrabung mit ihren Unwägbarkeiten auszuschließen. Aus Sicht des Investors, der die Kosten zu tragen hätte, ist das geschickt. Im Herzen des römischen Mainz hätte man Einiges erwarten dürfen. Das Einsatzmodell entspricht als Massenmodell bereits dem städtebaulichen Konzept der Investoren: Die Pavillons aus den 1960er Jahren sind Geschichte – bis auf die beiden verbliebenen zwischen Schillerplatz und Weißlillengasse, denen sich der Ideenteil des Wettbewerbs widmet. Bis auf Weiteres ist das LUX als Schaufenster der Hochschule Mainz dort einquartiert und beweist, daß diese Pavillons eine durchaus leistungsfähige städtebauliche Figur hätten sein können. Nach einem halben Jahrhundert sind sie schlecht geredet, nicht mehr gewollt.



St. Johannes
und Dom